



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Preis:
Das Jahrgesamtlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle einer Abnahme besteht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung über ein Jahr hinaus. Bei Abnahme von 100 Exemplaren für den Kreis Calw (Wald) Preis RM. 1,40. — Preisveränderung für den gesamten Gebiet Wildbader Zeitung, Neuenbürg (Wald).

Anzeigenpreis:
Die 10-tägige Mittelzeile 1. Klasse, 10 Zeilen 2. Klasse, 15 Zeilen 3. Klasse, 20 Zeilen 4. Klasse, 25 Zeilen 5. Klasse, 30 Zeilen 6. Klasse, 35 Zeilen 7. Klasse, 40 Zeilen 8. Klasse, 45 Zeilen 9. Klasse, 50 Zeilen 10. Klasse, 55 Zeilen 11. Klasse, 60 Zeilen 12. Klasse, 65 Zeilen 13. Klasse, 70 Zeilen 14. Klasse, 75 Zeilen 15. Klasse, 80 Zeilen 16. Klasse, 85 Zeilen 17. Klasse, 90 Zeilen 18. Klasse, 95 Zeilen 19. Klasse, 100 Zeilen 20. Klasse.

Neue schwere Kämpfe südlich Caen und südwestlich Bire

Deutsche Gegenangriffe beiderseits Mortain — Harter Abwehrkampf südlich des Weichselbogens und nördlich des Nemen — Weitere Abschwächung der Kampfstärke in Italien

Berlin, 9. August. In der Normandie verstärkte der Feind am Montag die Wucht seiner Angriffe noch weiter. Zu dem seit Sonntag im Raum südwestlich Bire bestehenden Schwerpunkt trat in den frühen Morgenstunden des gestrigen Vormittags ein weiterer im Raum südlich und südwestlich Caen. Schon am Montag hatte Montgomery zur Entlastung der seit fünf Tagen in dem Höhenlande bei Maa-sur-Orne und bei Breviers vergeblich angreifenden Kanadier und zur Unterstützung der bei Grimbois über die Orne vorgebrungenen Divisionen sehr starke Bombenverbände eingesetzt. Dennoch waren beide Operationen, die den neuen Großangriff einleiten sollten, nicht vorwärts gekommen. Den nennenswerten nach schweren Trümmerfeuer angegriffenen Kanadiern leisteten unsere Truppen erbitterten Widerstand. Die schon bei der letzten Schlacht südlich Caen bekannt gewordenen Ortskämpfe werden wiederum hart umkämpft. Bisher konnte der Feind, der den Angriff laufend aus der Tiefe führt, lediglich bei Tilly la Cambagne an der Straße Caen—Falaise einen geringfügigen Einbruch erzielen, zu dessen Vermeidung Gegenstöße im Gange sind. Von Stunde zu Stunde nimmt das Ringen an Härte zu.

Der neue Angriff der 1. kanadischen Armee bei Caen und die wiederholten Durchbruchversuche der Nordamerikaner südwestlich Bire, wo der Feind ebenfalls keine Infanterie-, Panzer- und Bombenverbände ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf wirft, sind Teile des gleichen Planes. Beide Unternehmen sollen, unter Schonung der in den jüngsten Kämpfen schwer mitgenommenen 2. britischen Armee, die jetzt zwischen den Flüssen Orne und See liegende Front in Bewegung bringen. Solange nämlich diese Linie steht, können auch die Nordamerikaner aus ihren Vordringlinien im Raum von Mance keine operativen Folgerungen ziehen. Der Bedeutung dieses Planes entspricht die Stärke der feindlichen Angriffe im Raum südwestlich Bire. Um so bedeutungsvoller ist der Misserfolg unserer Truppen, die den Gegner vor ihrer zweiten Stellung abbringen und blutig abschlagen.

Unfer zwischen See und Selme seit Sonntagabend angreifenden Verbände brachen an zwei Stellen in die feindlichen Linien ein und eroberten in schweren Panzerkämpfen eine Reihe von Ortskämpfen, darunter die Stadt Mortain, zurück. Die Wache der am Montag vernichteten 61 feindlichen Panzer und Panzerabwehrwagen wurde bei diesen Kämpfen erbeutet.

Gegen Mittag setzte der Gegner sehr starke Bombenverbände gegen unsere Truppen an. An einigen Stellen konnten sich die schwer mitgenommenen Nordamerikaner fangen und ihrerseits zu Gegenstößen übergeben. Sie konzentrierten ihre Anstrengungen auf die Rückeroberung von Mortain. Vorübergehend konnten sie wieder in die Stadt eindringen, doch wurden sie durch weitere eigene Angriffe erneut hinausgeworfen. Dreimal wechselte die Stadt ihren Besitzer, bis sie in der Hand unserer Panzertruppen blieb.

Die Nordamerikaner verlegten ihren Schwerpunkt weiter nach Süden in den Abschnitt von Cabal. Unter Umgehung der Stadt, in der die erbitterten Kämpfe weiter andauerten, versuchten sie Panzeranstöße gegen den Sarthe-Abschnitt vorzutreiben.

In der Bretagne führte der Feind Reserven nach, um die im Kampf gegen unsere Stützpunkte immer wieder abgeschlagenen Panzerdivisionen zu verstärken. Er drückte im großen gesehen gegen die Loire-Mündung, gegen den Weichsel der

Bretagne und nach Norden gegen das Höhenland bei St. Malo. Im Bereich unserer Stützpunkte angegriffene eigene Gegenstöße brachten dem Feind erhebliche Verluste bei. Nördlich von Mortain leisteten unsere feindlichen Panzerdivisionen unter Abwehr von vier Panzern ab, nördlich von Bire einen starken Angriff nordamerikanischer Infanterie- und Panzerverbände blutig zusammen, während die in erbittertem Abwehrkampf stehende Besatzung von St. Malo mehrere Geschütze zum Schweigen brachte und im Gegenstoß feindliche Vereinstellungen und motorisierte Kolonnen zerstückte.

Südrant: Auch die heutigen Meldungen bestätigen die Beobachtungen der letzten Tage, die den verheerenden Widerstand unserer Einzellämpfer und Kampfgruppen feststellte. Die Härte der Kämpfe hat nicht nachgelassen. Der Widerstand unserer Truppen, ihre entschlossenen Gegenstöße, dazu die hohen Verluste des Feindes an Menschen und Material haben die Volksgenossen zu Umgruppierungen zur Auffüllung ihrer stark angeschlagenen Verbände und zur Abänderung mancher weisigsten Pläne gezwungen.

Am Nordrand der Karpaten setzte der Feind südwestlich Delatin, westlich Sambor und im Raum von Sanoł östliche Angriffe an, die abgewiesen wurden. Bei Dolina glichen ungarische und deutsche Jäger einen früheren feindlichen Einbruch aus. Die Volksgenossen verteidigten sich hier tapfer und hatten infolgedessen sehr hohe Verluste.

Im Gebirgsraum von Baranow ließ der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften nach Norden vor. Unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe führten zu noch andauernden schweren Kämpfen, in deren Verlauf die Volksgenossen bisher 12 Panzer verloren.

Das Schwergewicht der gestrigen Kämpfe lag nördlich des Nemen. Bis heraus in den Raum östlich Selme griffen die Volksgenossen Tag und Nacht mit unermüdlicher Wucht an. Unterstützt von neu herangeführten Sturmgeschützen gelang es unseren Truppen, den Feind in erbitterten Waldkämpfen abzuwehren. Am Brennpunkt dieses Ringens setzte ein Gegenangriff deutscher Panzer ein, der die Volksgenossen nach Osten zurückwarf. Der Feind, der gestern hier allein im Abschnitt eines Armeekorps 60 Panzer verlor, hat seine Durchbruchversuche aber noch nicht aufgegeben, so daß nördlich des Nemen mit einem weiteren Andauern der schweren Kämpfe zu rechnen ist.

Nördlich Birens entwickelten sich heftige Abwehrkämpfe mit dem an einer Stelle eingebrachten Feind, die noch andauern. Auch nördlich der Dina griffen die Volksgenossen an, erzielten aber ebenfalls nur vereinzelt östliche Einbrüche, die aber abgelehrt und im Gegenstoß beseitigt wurden. Auch hier dauern die Kämpfe an.

An der Front westlich Narwa unternahm der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste der letzten Kampftage nur kleinere Angriffe.

Unsere Luftwaffe unterstützte durch starke Schlachtfliegerverbände unsere Erdtruppen an den Brennpunkten der Kämpfe.

Italien: Wie schon seit einer Reihe von Tagen kam es auch am 7. August auf dem italienischen Kriegsschauplatz, abgesehen von beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit, nicht zu größeren Kampfhandlungen. Die Nordamerikaner besiegten jedoch erneut die Stadt Vico, mit Artilleriefeuer und richteten weitere große Schäden in Wohnvierteln und an historischen Gebäuden an.

Das Urteil des Volksgerichtshofes

Nach der Verräter des 20. Juli durch Erhängen gerichtet

Berlin, 8. August. Der Volksgerichtshof des Großdeutschen Reiches verhandelte am 7. und 8. August gegen acht der aus dem Meer ausgeworfenen Verräter, die an dem Verbrechen des 20. Juli beteiligt gewesen waren. Die Angeklagten Erwin von Witzleben, Erich Kocher, Helmuth Stieff, Albrecht von Hagen, Paul von Hase, Robert Bernhardt, Friedrich-Karl Klauing und Peter Graf Dori von Wartenburg wurden als Hochverräter, erbliche Verräter, wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt. Ihre Vermögen verfielen dem Reich. Das Urteil wurde zwei Stunden nach Verkündung an sämtlichen Verurteilten durch Erhängen vollstreckt.

Wende Verräternaturen auf dem Anklagebank

Im Großen Plenarsaal des Kammergerichts zu Berlin tritt in wenigen Minuten der Erste Senat des Volksgerichtshofes zusammen. Durch eine Seitentür werden die acht Angeklagten von Volkseidgenossen in den Saal geführt. Sie tragen keine Uniformen mehr. Ihre gleichen Gesichter sind gezeichnet von der ungleichen Schwere der Anklage, die auf ihnen lastet. Der Ankläger, Graf Stauffenberg, ist nicht mehr unter ihnen, aber der Fluch seiner Tat schreitet mit ihnen zur Anklagebank. In Doppelreihe sitzen sie, ihrer Richter gewärtig, an der Vängeltische des Saales. Nichts ist mehr an ihnen von jener großsprecherischen Art, mit der sie die nichterträgliche Schandtat der deutschen Weichheit vorbereiteten, nichts mehr von jenem elenden Konjunktiv, mit dem sie den gemeinen Nordbock auf den Führer vorbreiteten und die hochliegenden Pläne eines verruchten persönlichen Ehrgeizes aus ihren Gesichtszügen gewannen. Eigenmächtig, kleine, elende Verräternaturen sitzen vor uns, ein Bild menschlicher Erbarmlichkeit. Jetzt, wo sie des Glanzes der Uniform entledigt, wird das mit einem Schlag klar. Mit zusammengekniffenen Lippen, im Verzeihend, hat an erster Stelle der ehemalige Generalstabs-

schall Witzleben, neben diesem der bereits 1932 wegen Weichheit vor dem Feinde aus der Wehrmacht ausgeschlossene ehemalige Generaloberst Kocher. Wie das personifizierte böse Gewissen wirkt der ehemalige Generalmajor Stieff (seine Witzle in den Raum. Mit nervösen und labrigen Gesten greift er immer wieder zum Hals, während die übrigen Angeklagten dumpf vor sich hindrücken.

Inzwischen hat der Senat in den weinstrotzen Neben dieses höchsten deutschen Gerichts den Saal betreten, an der Spitze der Präsident des Volksgerichtshofes, Dr. Roland Freisler. Neben dem Präsidenten nehmen der beratende Vorsitzende Volksgerichtshofes Frenke und Stadtrat Koller, zu seiner Rechten der General der Infanterie Reinde und der Kaufmann Seuberth am Richterisch Platz, während als Ersatzrichter der Räder Winter und der Ingenieur Werner fungieren. Vertreter der Anklage ist der Oberstaatsanwalt Laub, begleitet von Oberstaatsanwalt Gorkisch. Vor den Angeklagten haben die acht Richtervertreter Platz genommen. Vor Eintritt in die Verhandlung erteilt der Präsident dem Richter Seuberth, der mit erheblicher Stimme die Worte der Eidesformel nachspricht: „Ich werde dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorlich sein.“ Unwillkürlich richten sich alle Blicke auf die Angeklagten, die diesen ihren hellen Eid auf so kurzfristige Weise gebrochen haben.

Die Verhandlung beginnt mit der Feststellung des Präsidenten, daß der Oberstaatsanwalt Anklage erhebt gegen den ehemaligen Generalstabschef von Witzleben, Generaloberst Kocher, Generalmajor Stieff, Oberleutnant d. R. von Hagen, Generalleutnant von Hase, Oberleutnant im Generalstab Bernhardt, der keine Angaben zur Person so unklar macht, daß ihn der Präsident ermahnen muß, laut zu sprechen, denn das ganze deutsche Volk soll hören, was er zu sagen habe. Ferner sitzen auf der Anklagebank der ehemalige Hauptmann Friedrich Dori Clauing und der ehemalige Leutnant d. R. Graf

Alles für die Heimat!

Seitdem vor fünf Jahren einige polnische Geislinge ihre Granaten auf deutschen Boden warfen und damit den Beginn des zweiten Weltkrieges auslösten, seitdem damals die Werke der Maginotlinie ihr Feuer auf die deutsche Verteidigungslinie im Westen richteten, geschieht es nun zum ersten Male wieder, daß der Großkampf die deutsche Heimat bedroht. In den Törfern an der österrussischen Grenze hört man seit Tagen den Kanonendonner, hört man das Grollen der großen Abwehrschicht, welche die deutschen Truppen den heranrückenden Horden des Volkseindringers liefert.

So weit auch in den vergangenen Kriegsjahren der Feind durch die raumgreifende Strategie der deutschen Feldzüge von den Grenzen des Reiches entfernt und an die äußerste Peripherie des europäischen Festlands gedrängt wurde, so haben sich dennoch die in früheren Kriegen üblichen Unterschiede zwischen Frontkampf und Heimatkampf weitgehend verwischt. Die technische Entwicklung der Luftwaffe und der gegen die deutsche Zivilbevölkerung gerichtete Vernichtungswille des Feindes haben bewirkt, daß große Teile des deutschen Vaterlandes zu Frontgebieten wurden, und zwar mit allen Entbehrungen und Gefahren, die sonst nur der kämpfende Soldat kennt. Der Bombenterror zerschlug unsere Familien, er nahm Tausenden von Volksgenossen die Angehörigen, das Dach über dem Kopf und oft die gesamte Habe. Aber eins konnte er uns nicht rauben: die treue Erde, auf der wir heranwuchsen, lebten und arbeiteten, und das Gefühl der Geborgenheit, mit der die hitzerische Volksgemeinschaft sofort nach jedem Angriff jeden Gefährdeten umgab. Es war diese harte Liebe zur eigenen Heimat, welche so viele Menschen, die im ersten Augenblick aus der brennenden Stadt fortgingen, bald veranlaßte, zurückzukehren und lieber in den Ruinen ihres zertrümmerten Hauses eine armselige, bombenbedrohte Unterkunft zu finden als in der geruchsauren Fremde zu bleiben.

Wenn aber der Feind die Grenzen nicht nur überlistet, sondern überschreitet und den Boden selber in Besitz nimmt, wenn er nach unseren Heimatstätten, wenn er nach Weidern, Törfern und Städten greift, dann hat die Heimat keine Auswege mehr, dann gibt es kein Ausweichen und Ausweichen mehr, dann bleibt nichts anderes übrig, als sich dem Ansturm des Gegners mit den äußersten Mitteln und allen vorhandenen Kräften entgegenzusetzen. Der blutige Ernst des Krieges wird dann unvermittelt sichtbar, er läßt keine Wahl, er fordert den Kampf auf Leben und Tod. Was in solcher Stunde zu tun ist, hat die olympische Heldensilberung während der letzten Wochen gelehrt. Sie ist zu Tausenden, ohne Ansehen von Geschlecht und Alter, von Rang und Stand dem Rufe ihres Wanders abwartend und hat in einer gewaltigen Kraftanstrengung den Bau der Grenzsicherung begonnen, an dem sich die Wogen der bolschewistischen Sturmflut brechen werden. Wenn bolschewistische die Unversität Königsberg mit sämtlichen Professoren und Studenten bis zur letzten Notwehr geschlossen zum Abtransport marschierte, und zwar innerhalb drei Stunden nach dem Aufruf, so gemahnt dieser Vorgang an die Zeiten der Vorkriegszeit, als gleichfalls von Östpreußen aus das Signal zur Abwehr der Fremdherrschaft ertönte. Die Östpreußen geben damit den übrigen Gaue und Stämmen ein Beispiel, was ein entschlossener, an keine hässlichen Rücksichten gebundener Wille in der Stunde der Gefahr zu tun vermag. Die Östpreußen haben im Laufe der Geschichte häufig den Feind im Lande geschloß oder vor den Grenzen gehalten. Sie sind hart erworben in den Wechsellagen des Krieges, sie hatten in den Mauern ihrer Hauptstadt Königsberg einen großen Denker, der den lateinischen Imperator der Pflicht zum ultimum sacrificium für Preußen und für Deutschland erbot.

So soll und muß auch jetzt wieder von Östpreußen aus eine deutsche Volkserhebung die ganze Nation ergreifen und das, was gegenwärtig an der Östgrenze des Reiches geschieht, zum verbindlichen Wesen in allen anderen Gaue machen. Der Triumph der nationalsozialistischen Gemeinschaftsleitung, der den Schwamm für Östpreußen schuf, muß sich überall wiederholen, damit der totale Kriegseinfluß keine Strafe bleibt. Als der Führer am 4. August vor den Reichsleitern und Gauleitern seiner Siegeszuversicht Ausdruck gab, da nannte er dafür eine Voraussetzung: „Ich muß nur das Bewußtsein haben, daß im Westen absolute Sicherheit, gläubiges Vertrauen und treue Mitarbeit herrschen.“ Die östpreussische Bevölkerung hat auf diesen Aufruf des Führers bereits geantwortet. Die übrigen Glieder unseres Volkes werden nicht abwarten, ihrerseits dem Vorbild Östpreußens zu folgen und für die Verteidigung der Heimat alles zu tun, was die Stunde der Gefahr verlangt!

Dori von Wartenburg. Als der Präsident als Ehrenangeklagter von Witzleben aufruft und dieser die Stirn hat, die Hand zum Deutschen Gruß zu erheben, verzieht sich der Präsident mit den Worten: „Den Deutschen Gruß wenden nur Volksgenossen an, die noch ihre Ehre im Weisse haben!“

(Einen ausführlichen Bericht über den weiteren Verlaufsverlauf bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Noch nicht ergriffen

Wer kennt den Aufenthalt Gerdewitz?
Der künftige Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Gerdewitz, 81. Juli 1884 in Schneidemühl geboren, wohnt in Leipzig. Er ist noch nicht ergriffen. Unter Hinweis auf die Verhaftung von 100000 DM werden alle Personen, die Angaben über seinen Aufenthaltsort machen können, ersucht, unverzüglich die nötige Polizeibehörde zu verständigen. Wer eine solche Anzeige unterläßt oder die Pflicht in irgendeiner Weise vernachlässigt, hat hohe Strafe zu erwarten.

Aus dem Heimatgebiet

9. August 1944

Wedenstag 1899: Der Kugensart Karl Theodor Herzog in Bayern geb. — 1899: Der Fluglehrer Otto Vollenhals geb. — 1904: Der Geograph Friedrich Habel geb. — 1919: Der Naturforscher Ernst Haedel geb. — 1929: Der italienische Komponist Domenico Scarlatti geb. — 1888: Der Afrikaforscher und Kulturphilosoph Leo Frobenius geb. — 1941: Ende der Schlachten bei Rodamp und Uman. — 1942: Seeschlacht bei den Salomonen: 18 Kreuzer, neun Zerstörer und 10 Transporter von den Japanern versenkt.

Die Nationen im 66. Jubiläumsjahr

Im 66. Jubiläumsjahr erhalten die Verbraucher die gleichen Lebensmittelrationen an Brot, Mehl, Fleisch, Käse (ohne Sonderzuteilung), Quark, Kaffee-Ertrag und Zusatzmitteln, Vollmilch, Butter, Marmelade und Konfitüre wie im 65. Jubiläumsjahr. Die Gesamtrationen bleiben unverändert. Die Verbraucher über 14 Jahre erhalten aber an Stelle von 125 Gramm Butter 200 Gramm Schweinefleisch oder 100 Gramm Fleischschmalz auf die Großabschnitte A 1 und A 2. Die übrigen Großabschnitte (B bis F) werden wie im 65. Jubiläumsjahr mit Butter beliefert. Speisefett wird im 66. Jubiläumsjahr nicht ausgeteilt, da die Verbraucher in der 65. Periode die Möglichkeit hatten, 100 Gramm Speisefett zu beziehen. Als Ersatz werden 125 Gramm Margarine auf Kleinabschnitte mehr zugeteilt.

Auf die Reichsbrotkarte (A Kundenkarte) werden auf die Großabschnitte A 1 und A 2 weiterhin nur Roggenzweckmehle abgegeben. Diese Abschnitte sind deshalb mit einem „R“ gekennzeichnet.

Die Rationierung beträgt unverändert 600 Gramm, und zwar werden wieder 100 Gramm Kartoffelstärke-Zweckmehl und 500 Gramm Getreidenährmittel abgegeben. Die Zahl der „R“-Abschnitte ist in jedem Gebiet um 2 verringert worden.

Die Zuteilung von Kakaopulver auf die Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 14 Jahren kommt vom 66. Jubiläumsjahr an in Fortfall.

Auf den Reichsbrotkarten ist ein freier Abschnitt mit der Bezeichnung „F“ vorgesehen. Dieser Abschnitt ist für einzelne Sonderzuteilungen bestimmt. Zuteilung wird darauf nicht abgegeben.

Verbotene Früchte

Während um die Zeit der Ernte liegt ein Obstes, legen Feld- und Gartenbesitzer ein. Wenn sie sich ansehend oftmals auch in geringwertigen „Kleinigkeiten“ verlieren, so ist ein Gartenbesitzer gerade in heutiger Zeit eine ganz besondere Gemütskur und wird deshalb auch entsprechend exemplarisch bestraft. Wenn er noch dazu im Schutz der Nacht ausgeht, macht er in einem Verbrechen während der Verdunkelungszeit an, und dann gerade Gott beschwören, der er nicht wird oder nachträglich aufkommt!

Einige Kirschen, die im Herbst wegen werden oft die Bäuerin schandmalig gerichtet, bei dieser heimlichen Diebstahl, die schnell und dastig ausgeführt wird und damit die nächstjährige Ernte schon im voraus schwer schädigt. Dem Gartenbesitzer aber, der ein Jahr lang seine freien Stunden der Gartenarbeit gewidmet hat, der sich mühe und abgibt, werden in heutiger Kriegszeit mehr als nur ein paar Kessel oder Birnen geraubt. Ebenso ist es bei sonstigen Garten- und Feldfrüchten. Inzwischen aller Mühe und Arbeit, die die Pflanzung und Instandhaltung der Beete und Felder kosten, werden sie zertrampelt und von Schwärzern an der Volksgemeinschaft freigelegt behandelt.

Alle anhängigen Vorkommen sind sich dabei bewußt, daß sie einem besonders niederträchtigen Menschen das Handwerk legen, wenn sie Diebe, die in Gärten und auf Feldern auftreten, erdarmungslos zur Anzeige bringen.

Rohrleitung in der Regenionne

Die Wasserleitung im Haus, aus der man durch die Dämme mühelos beliebig viel Wasser entnehmen kann, ist zweifellos einer der wichtigsten wohnwirtschaftlichen Fortschritte des vorigen Jahrhunderts gewesen. Nur vergessen wir darüber allzu leicht, daß es ständige Mühe und hohe Kosten verursacht, besonders auch Rohlen und Strom. Denn das Wasser läuft ja nicht von selbst in den dritten und vierten Stock hinauf. Es muß gereinigt, geklärt, in Hochbehälter gepumpt und von dort in Rohren in die Stockwerke geleitet werden. In den Wasserwerken und Pumpenanlagen wird daher viel Strom gebraucht.

Es ist nur selbstverständlich, daß wir im Krieg, wo jede erprobte Stromleistung für die Rüstung freigegeben werden muß, jede Möglichkeit nutzen, um den energieintensiven Wasserverbrauch einzuschränken. Das gilt besonders für die Sommermonate, wo im Garten und im Badezimmer gegenüber dem Winter ein zusätzlicher oder erhöhter Wasserverbrauch entsteht.

Hier hilft uns sehr wirksam das Regenwasser, das ja wirklich ein Geschenk des Himmels ist und nichts kostet. Wer die Möglichkeit dazu hat — und das sind in der Großstadt alle Garten- und Dachgartenbesitzer und die meisten Menschen in mittleren und kleinen Städten — sammelt das Regenwasser daher in einer Regenionne oder anderen Gefäßen, um es zum Gießen im Garten oder zum Waschen zu benutzen. Es wäscht sich leichter in dem weichen Regenwasser und außerdem werden dadurch die Wäsche gelindert und Wollmittel gespart. So ersparen wir den Rohlenkonsum in der Regenionne und sparen damit eine große Menge Energie für die Rüstung.

Durkflüssende Getränke

In heißen Tagen ist der Ruf nach einem kühlenden und erfrischenden Getränk besonders laut. Noch besser ist es natürlich, wenn solches Getränk nicht nur kühlend und erfrischend, sondern auch noch ein wenig nahrhaft und reichhaltig ist. Dafür eignen sich alle jene Getränke, die entnommen frisch, Sauer- oder Buttermilch oder Molke zum Grundgetränk haben. Man schlägt die Milch oder Molke mit dem Schneebesen und läßt sie unter häufigen Schlagen etwas rohen Fruchtlast bei. Man läßt dann das durchgeschlagene Getränk mit Zucker, Sahne oder Konfitüre, jedoch nur sehr schwach, damit die durkflüssende Wirkung durch hartes Sähen nicht aufgehoben wird.

Staniolstreifen von Wiesen und Koppeln entfernen!
Die von feindlichen Flugzeugen in letzter Zeit vielfach abgeworfenen Staniolstreifen haben verheerend Auswirkungen auf unsere Großtiere gezeigt, die nicht überleben werden dürfen. Die auf den Wiesen im Straß verstreuten Staniolstreifen sind in einigen Fällen von weidenden Pferden oder Rindern aufgenommen worden oder im Dutt mit zur Fütterung gelangt. Tiere, die solche Streifen mit dem Futter aufnehmen, bekommen Verdauungsstörungen, z. B. bei Pferden das v. h. Verstopfungskolik gezeigt, die aber nicht tödlich verlaufen. Ein Absuchen (oder Abwehren) dieser Staniolstreifen auf Wiesen und Koppeln wird daher, um auch dieser Schädigung der Tiere vorzubeugen, für notwendig erachtet.

Ein gutes Gesicht machen

Ob sie es mit Wohl vermag, wenn ich ein Wort aus einem ihrer Briefe hierher lese, die liebe, keine Seele, die zugleich eine echte Dichterin ist? Ich mag's; denn das Wort will ja nur dienen. Und weil das Leben dieses seltenen Menschen auch ein einziges Dienen ist, so bin ich ihrer Zustimmung schließlich doch gewillt.

So schrieb sie, die Einsame und nicht mehr ganz Junge: „Meine persönliche Glückseligkeit besteht sommerlang darin, den Sommerfrühlingen, die mit erquickender Selbstverständlichkeit mein liebes Häusel, das vor kurzem nur der Familie gehörte, als ihr eigen behandeln, ein gutes Gesicht zu machen!“

Ein gemeinsamer Freund erzählte mir, wie tolllos berührt wurde der Sommergast ihr gegenüber sich benahm, die dazu von einem Unfall her unter oft heftigen Schmerzen zu leiden hatte. Und gleichzeitig berichtete er von der geradezu lässlichen Freundlichkeit des alten Fräuleins als einem wunderbaren Ergebnis ihrer Lebenskunst. Ja, wirklich, ihre prächtige Persönlichkeit wäre ihm manchmal wie ein Wunder erschienen, jedenfalls zu einem Vorbild geworden.

Ein gutes Gesicht machen!... Ist's nicht ein Teil echter Seelenruhe, ein Stück sichtbar gewordener Selbsterkenntnis? Sollten wir es uns nicht als Pflicht auferlegen, jedem, der unsere Weg kreuzt, ein gutes Gesicht zu machen? Auch das kann ein Geschenk bedeuten, oft ein recht großes. Ein Paar helle Augen können zur Quelle des Trostes werden, besonders dann, wenn der andere sich sagen muß: „Ach, der hat's auch nicht leicht!“

Ein gutes Gesicht machen! Das soll beileide nicht heißen: In jedem und allem freundlich lächeln, etwa gar unwohl werden. Durch unser Lächeln soll auch der Jora flammen; es soll auch Ausdruck heiligen Ernstes sein; immer soll es in der Wahrheit bleiben! Und das „gute Gesicht“ ist Wahrheit, wenn es Ausdruck unserer Herzstärke ist, der Liebeswürdigkeit, Spiegel der inneren Kälte, Schönheit der Liebe, auch wenn seine Züge nicht zu den äußerlich schönen gehören.
Reinhold Braun.

50 Jahre Tennis in Herrenalsh

10. Aug. Turnier 1944

Es ist außer Zweifel, daß in normalen Zeiträumen das 10. Allgemeine Tennisturnier zu Herrenalsh weit über die Grenzen Schwabens und Badens hinaus besondere Beachtung finden würde. Nicht allein deshalb, weil es das kleine Herrenalsh mit seinem Tennisclub — an der Spitze der umfänglichen Vereinsführer Oberleutnant Bierling — unternehmen hat, aus seinen Anfängen heraus für Herrenalsh ein Sommerturnier anzugeben, das Jahr um Jahr mehr Freunde des weiten Sports und dort hinzu. Insbesondere ist in diesem Jahre zu erinnern, daß schon 50 Jahre verstrichen sind, seit in Herrenalsh eine Sportanlage für Tennis errichtet worden war. War sie anfänglich rein dem Vergnügen und dem Unterhaltungssport gewidmet, so haben einstige Kreise der Rüstzeit den Tennissport mehr und mehr zu seiner ureigenen Bestimmung empor. Im Jahre 1932 liegen die Anfänge der heutigen, überall so hart beachteten Tennisturniere. In genannten Jahre wie im Jahre darauf waren es Kurvereine aus Holland, England, Frankreich und aus dem Rheinland, die unter Leitung der Kurverwaltung Turnier abgehalten haben. Im Jahre 1934 wurde die Durchführung der Herrenalsher Sommerturniere sachmännischen Kreisen anvertraut, die sofort Verbindung mit den besten Tennisspielern Deutschlands aufgenommen hatten. So fanden sich in den ersten Jahren Spitzenpieler aus Süddeutschland, Rheinland, Hessen, Berlin u. a. hier ein — um „verjüngt“ zu werden. Ihr Besuch wurde mit den Jahren zur „Gewohnheit“ — einmal kann auch umstände, das man auf den Herrenalsher Rosten Wägen die Spitzenklassen aus Baden, Württemberg und Bayern gleichzeitig zusammenführen konnte. Ränge Kräfte kamen hier zu Ehren und blieben weit mehr, als was sie versprochen und sich selber zugemutet hatten.
Der Krieg konnte die ehrenvolle Reihe nur kurz unter-

Als im Schwabenland noch Mammut lebten

In einem Knochenfund beim Fellbad Hoheneck — Eine Urkunde aus weit zurückliegender Zeit
Von Hauptkonservator Dr. Paret (Ludwigsburg)

Als im Jahre 1816 man in einem Garten in Hoheneck auf einen großen versteinerten Knochen stieß, wurde er gefunden. Es handelt sich um einen etwa zur Hälfte erhaltenen Oberarmknochen eines Mammuts, jenes längst ausgestorbenen Riesentier, das in der späten Eiszeit in ganz Mitteleuropa und Sibirien wie auch in Nordamerika verbreitet war.

Der Fund ist eine Urkunde aus einer unvorstellbar weit zurückliegenden Zeit. Wann dieses gewaltige Tier, das in unsere heutige Landschaft gar nicht mehr hereinfallen würde, gelebt hat, läßt sich nicht genau sagen. Es war vor mindestens 20 000 Jahren.

Reste vom Mammut sind in unserem Lande nicht selten. Meist sind nur die besonders widerstandsfähigen Zähne, die bis vier Meter langen Stoß- und die bis 8 Kilogramm schweren Vorderzähne erhalten. Man schätzt, daß in Württemberg in den letzten 200 Jahren Reste von mindestens 3000 Mammuten gefunden worden sind. Reste von 100 000 Tieren mögen noch im Boden liegen.

In Steindram a. R. ist vor Jahren ein fast ganz erhaltenes Mammutskiefer aufgefunden worden. Es konnte in der Stuttgarter Sammlung zusammengelegt und aufgestellt werden. Dieses Tier war mit 4,3 Meter Höhe das größte dieser Art, das bisher bekannt geworden ist.

Nur wenige Menschen haben damals in unserem Lande gelebt, die den wandernden Herden ihrer Jagdtiere, der Mammute, Rentiere und Wildpferde, folgend, weit umherzogen, zeitweise auch die Höhlen der Alts als Lagerplatz aufsuchten. Mammute wurden in mühsam ausgegrabenen Kalkgruben angetrieben, die auf den Wildwechsellagerung angelegt wurden. Vielleicht stammt auch der Hohenecker Knochenfund von einem dem Menschen zum Opfer gefallenem Tier. Schon damals schätzte der Mensch außer dem Fleisch auch das Elfenbein dieser Elefanten. Er benutzte es zu Schmuckstücken und anderen Dingen. Im Jahr 1816 ließ man in Cannstatt auf ein richtiges von den Mammutjägern angelegtes Elfenbeinlager von 15 Stoßzähnen und einigen Vorderzähnen.

Als zu Ende der Eiszeit das Klima wärmer wurde, ist diese Tierart teils verarmt (Hyperformen hat man im Bodenseegebiet gefunden), teils mit Rentieren und Wildpferden in nördliche Gegenden abgewandert. In Sibirien hat es wohl noch eine Rettung weitergelebt, bis auch dort die Mammute ganz ausgestorben sind. Nicht wenige dieser Riesentiere sind durch Stürze in Eisbänken zugrunde gegangen. Das ewige Eis hat solche Kadaver, deren heimische Venerung als Ramm für die ganze Tierart benützt wird, durch viele Jahrtausende bis heute bewahrt.

Unter vor einigen Jahren gestorbener schwäbischer Land-

Verdunkelungszeiten!

Montagabend von 21.56 Uhr bis morgen früh 5.38 Uhr
Mondaufgang 23.20 Uhr Monduntergang 10.56 Uhr

brechen — wie aber beschließen. Herrhalb wird an seiner Tradition, eines der bestbesetzten Tennisturniere im Reich zu haben, immer festhalten.

Das diesjährige Turnier hat uns bereits nennenswertes bringen gebracht. So schickte die Hauptstadt der Bewegung, München, neben seinem erstklassigen Herrendoppel die bayerische Gaumeisterin Fel. Larida. Württemberg wird mit Fel. Jahn, der schwäbischen Meisterin, vertreten sein. Straßburg und das Elsaß ist stark vertreten. So treffen sich in den Damen-Einzelwettspielen die zwei besten Tennisspielerinnen Süddeutschlands hier in Herrenalsh. Die Kennungskarte der Männer ist abgeschlossen. Auch hier sind bewährte Kräfte am Start.

Nicht zu allerschwer sind es die jahrelangen guten Beziehungen zu den besten Tennisspielern Deutschlands, die Herrenalsh pflegt und damit alljährlich sein Turnier sicherstellt. Sport ist und bleibt freigelegt — das sind sich Herrankalter und Teilnehmer bewußt. Und wie sich letztere zu bewähren suchen und um die zur Zeit bestehende Ballfrage heranzukommen verstehen, das beweisen die Zuschriften, in denen eine es heißt: „Wir bringen die Bälle mit — an dem darf's nicht fehlen!“

So kann Herrenalsh auch dieses Jahr wiederum sein beliebtes Tennisturnier durchziehen, das neben vielen Spielen auch eine sinnliche Anzahl Zuschauer herbeiloden dürfte. Als Devise gilt Schammer-Orens Wort: „Weitermachen!“ Doch den Siegern auch in diesem Jahre Preise winken, das ist Herrenalshs Ehrenfahne.
Heinrich Langenbach.

Wildfrüchte

Am Wildfrüchten, die in der nächsten Zeit reifen, sind vor allen Dingen die Eberesche, Holunderbeere und Dagebutte zu nennen. Die Eberesche ist auch unter dem Namen Hainbuche bekannt. Die Eberesche wird zur Herstellung von Saft, Gelee und Kompott gewonnen. Bei der Saftbereitung, die wie bei allen übrigen Früchten ist, rechnet man auf etwa 1 Liter Saft 200 Gr. Zucker. Soll Gelee gelocht werden, nimmt man etwa 2 Kg. recht große Früchte, die unmittelbar vor dem Frost geerntet werden, weil sie in der Zeit besonders saftig sind. Man streift sie von den Stielen ab und löst sie, knupp mit Wasser bedeckt, weich. Nachdem sie einige Stunden mit dem Saft gestanden haben, läßt man den Saft durch ein Tuch laufen. Man rechnet auf 500 Gr. Saft 500 Gr. Zucker zur Geleebereitung. Soht beides zusammen auf, schäumt ab und löst weiter bis zur Geleebprobe. Sehr gut ist eine Mischung von 1 Kg. Eberesche und 2 Kg. Kirschen.

Die Holunderbeeren erntet man hauptsächlich, um aus ihnen den Saft zu bereiten, der bei Erkältungskrankheiten Heilkraft besitzt. Holundersaft, Suppen oder Säftebeeren werden nach bekannten Rezepten zubereitet. Besonders wichtig für die Ernährung ist die Dagebutte durch ihren hohen Gehalt an Vitamin C. Das Entkernen der Früchte wird am besten mit einem kleinen Pössel vorgenommen, doch gibt es auch Kröpfe, zu denen man die kleinen Früchte verwenden kann wie z. B. Marmelade. Dazu werden die Früchte in wenig Wasser weichgelocht, durch ein Sieb gegeben, dann 500 Gr. Dagebuttenmark mit 500 Gr. Zucker zu Marmelade verlost. Opgebuttenmarmelade schmeckt auch gut in einer Mischung mit Tomaten, und zwar auf 2 Kg. Dagebutten 1 Kg. reife Tomaten, dazu auf 1 Kg. von diesem Fruchtmark 1/2 Kg. Zucker. Ist nicht so viel Zucker vorhanden, stellt man Dagebuttenmark bei 200 Gr. Zucker und 1 Kg. Mark, das man heiß in Wasser kühlt und vermischt. Die einfachste Art des Salzharmens ist das Trocknen der Dagebutten. Die Früchte werden entfernt und bei mäßiger Hitze getrocknet.

Wälder in der Ragold geklärt

Das Wälder in der Ragold, über das von einer benachbarten Zeitung berichtet wurde, ist nun geklärt. In einer Jagdzeit war ein Jagdrevier leer geworden und der Inhalt ergab sich in die Ragold, die sehr stark schäumt.

Ehrentafel des Alters

9. August 1944: Frau Sofie Seeger, geb. Lustnauer, Herrenalsh, 80 Jahre alt.

Merkmale des Verbrauchers

Die Erbsenmittelarten sind sorgfältig aufzubewahren. Die Kartenausgabestellen leisten Gehör für in Verlust geratene Sorten nur in Ausnahmefällen.

Im 65. Zuteilungszeitraum werden an die Verbraucher keine Eier verteilt. Der Verteilungsplan 65 wird daher nicht befristet. Die Reichsbrotkarte für die 64. bis 67. Zuteilungsperiode ist aber weiterhin sorgfältig aufzubewahren.

Der Kartoffelrationssatz beträgt vom 66. Zuteilungszeitraum (21. August 1944) an in den Gebieten, in denen zur Zeit 2,5 Kilogramm verteilt werden 3 Kilogramm je Woche.

Die Verbraucher erhalten beim Bezug von Sauermilchläse die einschaltbare Menge. Diese Regelung gilt auch beim Bezug der Sonderzuteilung im 65. Zuteilungszeitraum auf die Abschnitte 3 I und 3 II der Reichsbrotkarten. Diese Abschnitte berechnen sich zum Bezug von je 94 Gramm Sauermilchläse oder je 62,5 Gramm anderen Käse.

Hauschlachtungen können erst nach dem 15. Oktober 1944 durchgeführt werden. Es ist zwecklos, bis dahin bei den Kartenausgabestellen Hauschlachtungsanträge zu stellen.

Der Einmachkuder, der auf Abschnitt 3 II der Reichsbrotkarte 64 in Höhe von 500 Gramm je Verbraucher ausgegeben wird, muß bis Ende der 65. Zuteilungsperiode bereits bezogen werden. Nach dem 30. August 1944 ist der Abschnitt 3 II ungültig.

Betteln und Iose Karten

Die Klagen, daß Ausländer in den Geschäften betteln oder Waren ohne Abgabe von Karten beziehen wollen, häufen sich. Hierzu wird darauf hingewiesen, daß für den arbeitenden Ausländer ausreichend gesorgt ist. Er ist nicht auf Betteln angewiesen. Es besteht daher der Verdacht, daß bettelnde Ausländer ihren Arbeitsplatz eigenmächtig verlassen haben und sich herumtreiben. Willkürlichkeit ist also durchaus nicht angebracht und würde im Gegenteil das staatsgefährliche Verhalten dieser Elemente noch unterstützen. Es ist daher Pflicht jedes Betreibers, niemals den Wünschen bettelnder Ausländer nachzugeben. Wenn diese etwa drohen oder tätlich werden sollten, ist die Hilfe der Polizei und, soweit diese nicht erreichbar ist, die der Nachbarschaft anzurufen.

Immer wieder wird auch festgestellt, daß Fleischereien auf Iose Karten auch ihnen völlig fremden Personen, sogar Ausländern, Fleisch, Wurst und Schlachttiere abgeben, ohne daran zu denken, daß damit dem Diebstahl und den Fälschungen von Bezugskarten und -abschnitten sowie dem Handel mit diesen Vorzug gegeben wird. Iose Abschnitte der R3-Karten dürfen unter keinen Umständen angenommen werden.

Beerensträucher nach der Ernte düngen

Die Ernte des Beerenobstes ist fast überall beendet. Jetzt gilt es, die verbrauchten Nährstoffe durch neue zu ersetzen, da die Sträucher bereits im Laufe dieses Jahres noch die Kaufkraftstoffe für den nächstjährigen Fruchtanfang bilden. Da das Beerenobst dank seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten zu den dankbarsten Obstsorten gehört, die man fast das ganze Jahr hindurch auf den Tisch bringen kann, ist es ebenso sorgfältig zu pflegen wie das Kern- und Steinobst auch.

Die für die abgeernteten Beerensträucher nötige Nahrung kann im August in aufgelöstem Gießel- oder Kubbünger, verrottetem Stallmist, verdünnter Jauche usw. bestehen. Auch die reinen Nährsalze wie Kali, Superphosphat und Stickstoff leisten in den Jahren, wo nicht mit organischen Düngern gedüngt wurde, vorzügliche Dienste; man nimmt davon ca. 3-4 Kilogramm auf je 100 Quadratmeter oder 30-40 Gramm auf 1 Quadratmeter bzw. für einen mehrjährigen Strauch, für jüngere Sträucher entsprechend weniger. Diese kann man im Notfall auch noch von November bis März in Form von Thomasmehl und Kalk ausstreuen, falls man vorher keine Zeit dazu hatte oder über die betreffenden Düngemittel nicht verfügte.

Das die Beerensträucher in Trockenperioden auch nach der Ernte gründlich bewässert werden müssen, wird häufig für überflüssig gehalten, beeinflusst aber die künftige

Entwicklung der Sträucher bzw. der Beeren in Bezug auf Menge und Güte unermessen.

Nach Ende August sollen die Beerensträucher und auch die Kern- und Steinobstbäume nicht mehr mit rasch wirkenden flüssigen Nährstoffen gedüngt werden, da sonst das Wachstum der Sträucher nur unnötig verlängert wird, was das rechtzeitige Abschließen und Ausreifen der Triebe im Spätherbst nur unnötig verlängert und sie - zumal bei frühem Frostbeginn - sogar frostempfindlich macht. Schließlich darf im Interesse von Volleenten die Unkrautbekämpfung und Bodenlockerung sowie das Ausschichten bzw. das Herausheben der alten, überflüssigen Triebe an älteren Sträuchern sofort nach der Ernte nicht vergessen werden; denn alle Beerenobstsorten, von denen es übrigens auch frühe, mittelfrühe und späte Sorten gibt, bringen an den jungen Trieben die meisten und schönsten Früchte.

Wer kein Beerenobst (Brom-, Him-, Johannis- und Stachelbeeren) gesund erhalten und gegen tierische und pflanzliche Schädlinge vordringend ankämpfen will, der verläßt sich nicht, im Winterhalbjahr, also im laublosen Zustand der Sträucher, auf frostfestem Wetter und Boden mit den bekannten Mitteln zu spritzen und außerdem alle drei bis vier Jahre im Spätherbst eine Kaltdüngung (50 Kilogramm auf 100 Quadratmeter) zu geben. P. S.

Weißkohl als Eintopfgericht

Weißkohl gibt es zur Zeit in größerer Menge. Die Hausfrau muß deshalb auch häufiger Weißkohlgerichte zubereiten. Dazu gehören die Eintopfgerichte, die sich gerade aus Weißkohl gut zubereiten lassen.

Sehr schmackhaft ist der Bayerische Topf, zu dem man 500 Gramm Wädrin und 1 1/2 Kilogramm Weißkohl feingeschnitten mit 1 Kilogramm Kartoffelscheiben in eine Auflaufform schichtet. Ehe man mit dem Einschichten beginnt, hat man in dem Topf in etwas Fett Zwiebelscheiben gedünelt. Mit Gemüse und Kartoffeln gibt man gleichzeitig die Würste hinzu. Man verwendet zum Abschmecken Salz und Kümmel. Für die genannte Menge gibt man 1/4 bis 1/2 Liter Flüssigkeit hinzu, legt den Topf nun auf das Feuer und läßt das Gericht gar werden. Zum Schluß wird alles gut durchwundergemischt und mit gehackter Petersilie bestreut.

Soll ein Eintopfgericht mit Fleisch zubereitet werden, bräunt man am besten zuerst die Fleischwürfel in Fett gut an. Dann gibt man den feingeschnittenen Weißkohl hinein, füllt Flüssigkeit auf und läßt das Gemüse halb gar werden. Die Kartoffeln werden nicht sofort hinzugegeben, da erst die neuen Kartoffeln zum Verbrauch gelangen und

diese nur in der Schale gekocht werden. Die gargekochten Pellkartoffelscheiben gibt man auf das halbgare Gemüse und läßt das Gericht so vollständig weich werden. Abschmeckt wird mit Salz, da durch das Bräunen des Fleisches bereits Geschmacksstoffe entstanden sind.

Ein drittes schmackhaftes Eintopfgericht ist Weißkohl mit Blutwurst. Man läßt in heißem Fett 1 1/2 Kilogramm feingeschnittenen Weißkohl dünsten. Sobald es nötig ist, gibt man Flüssigkeit hinzu und der Garzeit entsprechend in Würfel geschnittene Pellkartoffeln. Etwa zehn Minuten vor dem Garsein wird dem Gericht in Würfel geschnittene Blutwurst zugelegt, die gut mit durchziehen muß. Zum Würzen nimmt man Salz und je nach Geschmack etwas Essig.

Denken Sie auch an die tägliche Frischkost?

Milch ist als Frischkost unserem Körper recht zuträglich. Wer Milch-Frischkost noch nicht bereitet hat, mag sich nach diesem Rezept richten: Die Milch wird gewaschen und geschabt (junge Mädchen brauchen nur gut abgeseiht zu werden) und mit einer Tasse gemischt. Die Milch besteht aus Milch, Dickschmalz, Buttermilch, mit Milch vermishtem Quark, Essig oder Zitronensaft.

Birkenfeld, den 9. August 1944

1. 11. 1924  22. 6. 1944

Unser lieber, tapferer, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Enkel und Nefle

Leinwand Walter Dierolf

hat in treuester Pflichterfüllung als Stoßtruppführer sein junges Leben für Führer und Vaterland im Kampf gegen den Bolschewismus geopfert. Sein Wunsch ist uns Verpflichtung: „Gebt euren Toten Heimrecht. Ihr Lebendigen, daß wir unter euch wohnen und weilen dürfen in dunklen und hellen Stunden“.

Die Eltern Ernst Dierolf, Konrektor, Lily Dierolf, geb. Henzler, Die Geschwister Hans Dierolf, Feldw. cand. med., Margret Dierolf und alle Verwandten.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Calmbach, den 9. August 1944

Geb. 18. 7. 1922  Gest. 17. 6. 1944

Statt jeder besonderen Anzeige!

Statt des langersehnten Wiedersehens traf uns ganz unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

O'geir. Konrad Wurster

Bordfunker in einer Nachjägerstaffel, den Pfliegerdienst erlitten hat. Seine letzte Ruhestätte fand er mit seinen Kameraden auf einem Ehrenfriedhof in deutscher Heimat Erde. Er folgte sein Bruder Adam in die Ewigkeit nach.

In tiefer, stiller Trauer: Die Eltern Adam Wurster und Frau Christine, geb. Hauser und alle Geschwister und Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 13. August, nachmittags 2 Uhr in der Kirche.



Als Prüferin für Luftschutzgeräte

tötig sein und doch noch Haus halt und Wäsche in Ordnung halten? Das ist möglich - denn Henkel's Reinigungsmittel sind überall als flinke, arbeitsparende Helfer zur Hand

Henko, Sil, imi, ATA

aus den Persil-Werken.

VAUEN



Schutzmarke

„VAUEN“ pflichtig behandeln, denn wir können z.Zt. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Beschluß müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behaltem umgehen mit

VAUEN-PFEIFEN NURNBERG

Den anderen auch etwas gönnen! Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfremden Artikel - wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel - für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!



Dobel, den 9. August 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumen spenden beim Heimgang unserer lb. Mutter

Frau Anna Sodamer Witwe

sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Kinder.

Engelsbrander Haltestelle, den 8. Aug. 1944

Todesanzeige und Danksagung

Nach schweren Leidestagen wurde mir mein innigstgeliebter, guter Mann und bester Lebenskamerad, mein lieber treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefle

Hermann Schill

allzufrüh genommen. Die Beerdigung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille in Birkenfeld stattgefunden. Für die vielen Kranzspenden und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen auf diesem Wege innigsten Dank.

In stiller Leid:

Berta Schill mit Tochter Liselotte.

Bessapan

ein rarer Film!

Ein jedes Bild soll Freude bringen, von Blick zu Blick, von Hand zu Hand, ein Band um Front und Heimat achtingen. Drum knipse jeder mit Verstand.



Das ganze Ensemble von Wirkstoffen und Mineralien findet sich auch in der entrahmten Milch. Sie enthält jene wertvollen Stoffe, die in Tropfen-Erzugnissen konzentriert enthalten sind.

TROPON

Mit Tropfen-Polyparman haushalten - ein Gebot der Hygiene!

Fachleute vom Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in... in Wildbad-Neuenbürg oder deren Umgebung

Hotel, Gaststätte oder Kaffee

zur sofortigen Uebernahme in Nacht oder Kauf. Obliet bis zu RM. 200.000 gegen Barzahlung. Nachrichten erbeten unter Telefon 295 Wildbad.

Erl. Säuglingsschwester

sucht Wirkungskreis in Wildbad und Umgeb. in Kinderklinik, Krippe oder Tagesstätte, evtl. auch Privatpflege.

Angebote unter Nr. 16 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Jennio Klingen



Für besten Bart und zarte Haut

Milch die vor allen Dingen gegen Hautreizungen durch Rasieren wirkt. Die Klingen sind aus hochwertigem Stahl und werden durch die Wärme der Haut weich gemacht.

Jedes Saatgut braucht Abwehr!

Hier und da gibt es noch Bauern, die nur ihr Weizenbestände auch ihr Roggen-Saatgut belzen. Dabei sind Gerste, Hafer, Röhren, Lein, Mais, Hanf, Erbsen, Bohnen usw., gegen Krankheiten genauso schutzbedürftig. Das Saatgut kann gesund aussehen und von viehwandigen Keimlingen stammen und trotzdem von Krankheiten befallen sein. Schlechter ungleichmäßiger Auflauf und Misserträge sind dann oft die Folge. Man muß deshalb immer vorbeugen, also alles Saatgut mit Abwehr besetzen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben gar nicht ins Gewicht. Jedes Abwehr-Saatgut, die Universal-Trockenpulver und Universal-Nährstoffe, sind durch die Deutschen in der Welt bekannt. Schering A. G., Berlin.

Hotel, Pension oder Villa

zu mieten oder kaufen gesucht gegen sofortige Barzahlung.

Gefl. Zuschriften unter Nr. 17 an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Suche dringend einen

Zimmerofen

mögl. email. Kochofen, Küchenherd, Beistelle mit Holz od. and. kann in Tausch gegeben werden.

Angebote unter Nr. 18 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Neuenbürg

Hilfsstelle für „Mutter und Kind“

Auf Vorlegen eines kostenlosen ärztlichen Zeugnisses Abgabe von Schwarzrindfleisch. Donnerstag, 10. Aug., nachmittags 3-5 Uhr.

Ortskrankenpflege part.

Stadt Wildbad

Wannenbäder im Schulhaus.

Die Bäder sind erst wieder ab 24. August geöffnet.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Die Kartenausgabestelle ist am Donnerstag den 10. August 1944 geschlossen.

Der Bürgermeister.

Zuverlässige Frau

mit Führerschein und Kenntnisse im Raschenschreiben

sucht Beschäftigung

evtl. Mittelle im Laden.

Angebote unter Nr. 15 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Lagerraum

oder -Platz, Größe beliebig, auch außerhalb der Stadt

zu mieten oder kaufen gesucht.

Ernst Würh, Pforzheim.

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Wildbad, mögl. Nähe Stuttgart od. Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn, mögl. jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.

Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Geboten in Freudenstadt

2 Zimmer

teilmöbliert, fließ. Wasser, Zentralheizung, Küchenbenutzung.

Gefl. ähnliches in Wildbad und Umgebung.

Angebote unter Nr. 19 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Ittersbach.

Ein jähriges

Einstellrind

wird dem Verkauf ausgesetzt.

Schulzengasse 2.

Tausche

Rinderkaffeewagen gegen Sportwagen.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

